

Vincent Vulsma
ARS NOVA E5305-B

27. Juni - 22. August 2009

In der zeitgenössischen Kunsttheorie hat die Verbindung von Readymade und Malerei zu neuen Erkenntnissen geführt. Auch wenn sich das Readymade durch das Moment der Willkürlichkeit auszeichnet, während die Malerei traditionellerweise als wesenhaft einzigartig begriffen wird, verfügen beide über erstaunliche Gemeinsamkeiten. Manche sehen in der speziellen Auswahl von Alltagsgegenständen im Sinne von Kunstwerken eine Entsprechung zu der vom Maler auf die leere Leinwand aufgetragenen Farbe. Für andere bedeutet die Malerei zwangsläufig ein Readymade. Vor allem aufgrund der (von der modernistischen Malerei der 1950er Jahre vollzogenen) kontinuierlichen Reduktion des Bildes auf eine Oberfläche erschien die Erklärung einer unbemalten Leinwand zu einem vollendeten Gemälde nur folgerichtig.

Tatsächlich bleiben diese Erkenntnisse als Postulate für die künstlerischen Praktiken in den letzten Jahrzehnten auf einige Beispiele beschränkt. Obwohl in den 1960er Jahren Künstler die vorgebliche Vollmacht der Malerei mittels der Drohung der leeren Leinwand in Frage stellten, resultierte die Präsentation einer leeren Leinwand als vollendetes Kunstwerk nicht unausweichlich in einem gelungenen Gemälde. Dementsprechend lasen sich die Beispiele von Materialität, Produktion und Geschichte der Malerei untersuchenden Readymades an einer Hand abzählen.

Der niederländische Konzeptkünstler Vincent Vulsma stellt sich in der Galerie Cinzia Friedlaender dieser Herausforderung. Die Serie der von Vulsma aus diesem Anlass präsentierten Readymades mit dem Titel ARS NOVA E5305-B sagt etwas über ihren spezifische Objekthaftigkeit - Material, Produktion und sozioökonomische Resonanz - aus und offenbart dabei eine überraschende Bildauffassung.

Der Ausstellungstitel verweist auf die Artikelnummer für jene vorfabrizierten Leinwände, wie sie in Künstlerbedarfsgeschäften angeboten werden. Vulsma nutzt dieses Produkt als Protagonist seiner ersten Einzelausstellung in Berlin. ARS NOVA E5305-B umfasst 8 solcher Leinwände (jeweils im Format 100 x 80 cm), die so behandelt wurden, dass jede eine einzigartige Geschichte erzählt und dabei gleichzeitig ihrer industriellen Herstellungsweise verhaftet bleibt. Anstelle der eigentlichen Leinwand bearbeitete Vulsma die Schutzfolie, in welcher diese Leinwände geliefert werden, und besprayed die Kunststoffschicht mit schwarzer Lackfarbe. Sobald sie mit der Farbe reagierte, dehnte sich die Folie aus, was zu einer reliefartigen Struktur aus großen Falten führte. Anschließend zeichnete Vulsma diese Falten von einer Seite aus mit weißer Sprühfarbe nach, so dass die Konturen der Falten stehen blieben, auch nachdem die Folie nach dem Austrocknen ihre ursprüngliche Glattheit und Spannung wiedererlangt hatte.

Handelt es sich hierbei um Gemälde im traditionellen Sinne? Hypothetisch gesehen, bleibt die Leinwand selbst unberührt: Man kann die Folie immer noch entfernen, um die Leinwand zu bemalen. Vulsma verdeutlicht auf konkrete Weise den Prozess, der stattfindet, wenn zwei Industriematerialien miteinander und mit ihrer Umgebung reagieren, im vorliegenden Fall ein vorgefertigtes Gemälde und ein industrielles Verpackungsverfahren. Dennoch reagiert keines dieser Readymades auf ein und dieselbe Weise. Das Endresultat wirkt erstaunlich malerisch und übt eine ähnliche visuelle Faszination aus wie die üppigen Hintergründe aus drapierten Stoffen in der Barockmalerei des 17. Jahrhunderts.

Vulsma beweist ein grundlegendes Bewusstsein für den Einsatz von Readymades innerhalb der Kunstproduktion seit Duchamps Erfindung des Readymade im Jahr 1913 - eine Auffassung, die nicht zwangsläufig kunsthistorischen Konventionen entspricht. Die Kunstgeschichte nämlich wahrt gewöhnlich einen strengen Abstand zwischen Malerei und Readymade. Allerdings erforderte das Aufkommen des Readymade auf dem Gebiet künstlerischer Produktion zunehmend neue Methoden zur Präsentation dieser Artefakte als eigenständige Werke. In ihrem ursprünglichen Kontext verfügen die Leinwände der Serie ARS NOVA E5305-B über keine spezifische Eigenschaft mit Ausnahme ihres Warenstatus und ihres Formats. Um sie also im Sinne eines Kunstwerks beurteilen zu können, müssen sie erst als Kunst präsentiert beziehungsweise ausgestellt werden.

An diesem Punkt nun kommt das Malerische ins Spiel, das einen Prozess der Visualisierung willkürlicher Objekte (ihre Komposition, ihr Material und ihre Oberfläche) und der Präsentation ihrer einzigartigen Position begründet. In ARS NOVA E5305-B hingegen wird das Element der Zurschaustellung selbst erkennbar. Nichts ist willkürlicher als eine Ausstellungspräsentation - angefertigt von namenlosen Schreibern und dazu bestimmt, von sich selbst verschiedene Objekte sichtbar zu machen. Ohne das Element des Ausstellens jedoch lässt sich ein Kunstwerk nicht als solches begreifen. Bei einer Leinwand an sich handelt es sich um einen Bild-Schirm, durch den und auf dem das Gemälde erst sichtbar wird. In ARS NOVA E5305-B fungiert jedoch nicht die Leinwand als Träger des Gemäldes, sondern das Gemälde als Träger der Leinwand.

Bart van der Heide
Übersetzung: Ralf Schauff